

BÁCSKAI ÚJSÁG

Közgazdasági, művelődési és társadalmi hetiközlöny

Bácskaer-Beitung

Wochenblatt für Volksbelehrung, Volkswirtschaft, Sozial- und Kultur-Interessen.

Der Bezugspreis für die „Bácskaer Zeitung“
ganzjährig 6 K. Halbjährig 3 K. Vierteljährig 1-50 K.
Umgebung: Ganzjähr. 6.50 1/2 3-50 K. 1/4 2 K.

Felelős szerkesztő: Szavadill József
Verantwortlicher Redakteur: Josef Szavadill

Egyes szám ára 20 fillér.
Einzelne Exemplare 20 Heller

Apatin, den 15 November.

Die siebenklassige Apatiner Bürger- erschule.

Der Kultusminister hat gestattet, das Versuchsweise die VII. Klasse der Bürgerschule zu Droszáza, eröffnet werde.

Mit dieser Verordnung des Kultusministers, gelangt eine langwierige Frage in das Stadium der Lösung, weil es un-
freitig ist, daß mit der versuchsweisen Erweiterung und Entwicklung der Bürgerschule zu Droszáza in kurzer Zeit die allgemeine Eindachung des neuen Mittelschultypes nach sich ziehen dürfte, das heißt, das sämtliche lebensfähigen Bürgerschulen Ungarns zu 7 klassigen ausgestaltet müssen werden. Und zu den lebensfähigen Bürgerschulen des Landes zählt doch in allererster Linie die Apatiner Bürgerschule. Wie die Ausgestaltung und der Ausbau zu geschehen hat, das ist eine Frage untergeordneter Natur, weil die Entwicklungs- und Aus-

gestaltungsmehrkosten gewiß der Staat tragen wird.

Der Plan der Ausgestaltung der Bürgerschulen zu 7 Klassen ist schon ein-
alter. Die Ausgestaltung und Entwick-
lung dieser Schulen bis zur VI. Klasse ist glatt vor sich gegangen. Hier sind aber die Fachreise und Berufs-
reise auf einmal stehen geblieben. Lange Zeit hindurch schwebte das Loos der Bürgerschulen zwischen Himmel und Erde, wie der Sarg Mohameds. Mit den Intentionen des Ministeriums könnte man nicht ins Reine kommen. Die In-
bewegungsetzung der Weiterentwicklung der Bürgerschule hat das Publikum so gleichgültig zur Kenntnis genommen und hat so wenig überrascht, als eventuell die Reduzierung derselben auf 4 Klassen es überrascht hätte.

Die unermüdete Agitation der Gesellschaft der Bürgerschullehrer, hat wie die Erlaubnis der Droszázaer Bürgerschule beweist, endlich doch einmal den gewünschten Erfolg: Die Geburt der 7 klassigen Bürgerschule. Unserer Ansicht

nach ist die Errichtung, Entwicklung und Ausgestaltung der 7 klassigen Bürgerschule eine gesellschaftliche Notwendigkeit, welche eine kulturelle Leere ausfüllen dürfte.

Wir waren nicht einmal eine Mi-
nute lang der Ansicht und Anschauung, daß die radikale Heilung der wirtschaftlichen Grundübel, an welchem das Land leidet und kränkelt, daß diese von dieser Schule allein gänzlich, saniert werden, so viel steht aber fest und ist wahrscheinlich, daß mit dem Fortschreiten der individuellen, persönlichen Entwicklung der Bildung, die Sicherstellung der Lebensexistenz erleichtert wird. Die Möglichkeit der Existenzaufrichtung von gebildeten, intelligenten Ökonomen, Geschäftsmänner ist so leichter gegeben, als für den weniger oder gar Ungebildeten. Es ist eine alte und berechtigte Klage, daß das geistige Niveau, wie auch die Fachbildung der praktischen Beschäftigungen betreibenden einheimischen Personen oder Individuen, tief unter dem der betreffenden ausländischen Individuen ist. Es ist nur natürlich

Feuilleton.

Die Nachbarin.

Er sah sie zum erstenmal im Theater. Man gab „Tannhäuser“, und ein Gast spielte die Titelvoll.

Sie saß neben ihm in einer Balkonloge. Durch ihre außergewöhnliche Schönheit fiel sie Baron Maideffen auf. Gekleidet war sie einfach, aber trotzdem wirkte sie blendend. Wie eine frische Blüte aus einem fahlen Blätterkranz, so hob sie sich aus den Reihen der Damen, die wohl in Puz und Pier prangten, aber durch häßliche oder matte, blaßerte Züge enttäuschte.

Der banale Ausdruck „sie blüht wie eine Rose“ kam ihm in den Sinn. Er war zutreffend. Und was da blühte, war echt durch keinerlei Kunst entstanden! Maideffen hatte Blick und Urteil. Den weißen Teint, wie die roten Wangen hatte die Natur hervorgebracht, ebenso die großen, ausdrucksvollen Augen, die roten glühenden Lippen.

Unablässig betrachtete er sie, und es schien ihm, als befände sie sich in großer Erregung. Weil er sie so anstarrte? Beschämt riß er den Blick von ihr los und ließ ihn gleichgültig im Hause umherstreifen.

Bald hob sich der Vorhang, und sein volles Interesse wandte sich der eintretenden Elisabeth zu. Ihrthalben war er ja da, heute und jeden Abend wenn sie spielte. Nur zwischen-
durch blinzelte er zu seiner Nachbarin hin und bemerkte, daß sie immer mehr erröte und ihre Miene den Stempel höchster Spannung trug. Sie lernte wohl den Leidenschaftszauber und reinen Duft der Tannhäuserdichtung und Musik zum erstenmal kennen!

Veräubernder Beifall brauste den Darstellern am Schlusse entgegen. Man rief den Gast — Acitur Römer, dessen hiersein auf Engagement zelte — man rief erst recht die schöne Molena, den Liebling aller. Maideffen stand über die Brustung gebeugt, oben und klatschte, mit besonderem Eifer. Sein Beifall galt zumeist ihr, der blonden, holden Elisabeth, aber auch dem neuen Tannhäuser, der vortrefflich gesungen

und gespielt hatte. Als er sich endlich umdrehte war der Platz neben ihm leer, die reizende Fremde verschwunden.

Sie würde jetzt wohl für immer seinem Geiste entschwunden sein, wäre sie nicht neuerdings vor seine Augen getreten. An demselben Orte sogar, an einem der folgenden Abende. Sie saß wieder neben ihm, diesmal in einer kostbaren Robe, und strahlte vor Glück in guter Laune.

Benigstens kam es Maideffen so vor. Sie sah noch schöner aus als das letzte Mal, und alle Gläser richteten sich nach ihr. Auch er hatte seine Blicke oft genug auf sie gerichtet.

War sein Herz auch nicht mehr frei sondern sogar recht fest gefesselt, die Schönheit in jeder Form zu bewundern, das war kein unrecht! In der Zwischenpause — er stieg sich im Foyer — klopfte ihm ein Freund auf die Schulter.

„Ich weiß jetzt, wer Deine entzückende Nachbarin ist!“ flüsterte er ihm zu. „Die Frau des neuengagierten Sängers Römer. Die beiden sollen sich rasend lieb haben!“

daß dadurch der ungarische Industrielle, Geschäftsmann oder Ökonom den Wettbewerb mit den Ausländischen nicht bestehen kann,

Es ist daher eine wichtige Aufgabe des Staates, daß er die Hebung des Kultur-niveaus der produktiven Beschäftigungsklassen fördere und in dem, daß die Ausgestaltung u. Errichtung der 7 klassigen Bürgerschule leiten ließ, erfüllt uns mit wahrer Freude, weil wir der Gewißheit sind und uns der Ueberzeugung hingeben, daß schon in kürzester Frist die Apatiner weit und breit sich des besten Rufes erfreuende Bürgerschule zu einer 7 klassigen ausgestaltet dürfte werden. Dies hoffen wir auch aus dem Grunde, weil sehr agile, tüchtige Männer an der Apatiner Bürgerschule stehen.

Die Konjunktur nach dem Kriege.

Jeder Krieg zerstört ungeheure Werte aber erschafft auch neue Werte, und — wie der große deutsche Soziologe erst jüngst in seinem Vortrage über „Krieg und Kapitalismus“ ausführte — die Geschichte lehrt, daß jedem großen Kriege eine Epoche des wirtschaftlichen Aufschwunges gefolgt ist. Dies wird sich in besonderem Maße bei den Balkanstaaten zeigen, die wie immer die Aufteilung des türkischen Erbes ansprechen mag, jedenfalls eines beträchtlichen Gebietszuwachs fruchtbarren Neulandes erhalten werden. Der Krieg hat den Balkanstaaten wohl ungeheure Opfer an Blut auferlegt bei der Verteilung der wirtschaftlichen Folgen des Krieges wird aber zu berücksichtigen sein, daß der Krieg im Feindeslande geführt wurde, und die eigenen Länder von den Verwüstungen und Zerstörungen verschont geblieben sind. Nach dem, hoffentlich bald eintretenden Friedensschluß werden die

Balkanstaaten daran gehen, sich in den neuen Gebieten einzurichten. Die Einrichtung der Staatsmaschinerie, der Straßen- und Eisenbahnbau, die Hebung des unter Türkenherrschaft im Urzustande gebliebenen Ackerbaues und der Viehzucht — alle diese Wirtschaftsarbeiten werden viele Kräfte entfesseln, und der europäischen Industrie Absatzmöglichkeiten, eröffnen, deren Ausmaß sich noch gar nicht berechnen läßt.

Alle Kenner der Balkanstaaten stimmen darin überein, daß auch schon vor dem Kriege das Wirtschaftsleben namentlich in Bulgarien und Serbien schon infolge der außerordentlich glücklicher Verteilung des Bodenschatzes auf durchaus gesunder Grundlage beruhte. Weder in Bulgarien, noch in Serbien gibt es Latifundien. Der Boden ist im Besitze der Bauern, die sich eines gewissen Wohlstandes erfreuen, der sich mit der fortschreitenden Kultur und den höheren Bedürfnissen in einer Steigerung des Industrieimportes geltend machen wird. Die veränderte politische Lage, und das größere Prestige wird auch zur Hebung des Staatskredits beitragen, der es den siegreichen Balkanländern ermöglichen wird, produktive Investitionen zur wirtschaftlichen Erschließung der eroberten, und zur intensiveren Ausbeutung der Bodenschätze in den alten Landesteilen vorzunehmen.

Unsere Monarchie wird in erster Reihe berufen sein, an dem wirtschaftlichen Aufbau des neuen Balkan zu partizipieren. Dem neuen Balkan gegenüber wird unsere Monarchie eine neue Politik zu befolgen haben, deren Richtung ja schon aus dem Exposé des Grafen Berchtold zu erkennen ist. Unsere Handels- und Industriewelt wird gut daran tun, bei Zeiten die nach dem Kriege unausbleibliche Konjunktur auszunützen, und schon jetzt im Wege der

jüngst ins Leben getretenen zollpolitischen Zentrale alle Vorbereitungen zu treffen, um bei den künftigen Handelsverträgen mit den Balkanstaaten die Interessen des Handels und der Industrie nicht von den Interessen unserer Latifundienbesitzer verdrängen zu lassen.

Türkische Militärflüchtlinge in Szabadka.

Die Flüchtlinge über die Greuelthaten der Montenegriner.

Wie bereits vor kurzem berichteten, sind unlängst aus der Garnison von Plevlje 1500 türkische Soldaten über die bosnische Grenze nach Foca geflüchtet, wo sie Kriegsgefangene der österreichisch-ungarischen Armee wurden. Auf Anordnung des Kriegsministeriums wurden nun die Kriegsgefangenen in verschiedene Garnisonen verteilt, einen Teil transportierte man nach Kaposvar, Komorn, Ungvar und Deutschau, den anderen Teil nach Znaim um Reichenberg. Auf der Durchfahrt nach Kaposvar trafen Freitag nachts die türkischen Soldaten in Szabadka ein. Sie kamen in vier Gruppen, insgesamt zirka 1160 Soldaten und 67 Offiziere. Der letzte Transport langte Samstag um 6 Uhr Früh in Szabadka ein. Auf der Bahnhofstation wurden die Türken von einer ungeheuren Menschenmenge erwartet. Die aus den Waggons aussteigenden Offiziere und die Mannschaft boten ein überaus buntes Bild. Im allgemeinen bemerkte man an den Soldaten eine tiefe Niedergeschlagenheit, die man auch auf die Strapazen, denen die Türken in letzter Zeit ausgesetzt waren, zurückführt.

Der Oberleutnant Mustafa Egrin äußerte sich über die Flucht der Truppe aus Plevlje folgendermaßen:

„Wir gehörten zum Vorposten der türkischen Armee. Schon vorigen Montag

Ah, nun waren ihre Erregung neulich, ihre leuchtenden Wienen heute voll erklärt, Die junge Frau, die zart schüchtern gleich einem Mädchen war, freute sich der Triumph des Gatten — Ein Gefühl des Wohlbehagens quoll in Maideffen auf, wie immer wenn er Menschen sah, die glücklich waren. Und von da ab bereitete es dem Baron ein besonderes Vergnügen, seine Nachbarin zu beobachten. Sie fehlte nie wenn ihres Gatten Name auf dem Zettell stand, benfowenig Maideffen, wen die reizende Molena austrat. Da diese fast immer Römers Partnerin war, genoß Maideffen das erwähnten Vergnügen sehr oft.

Einmal glitt ihr der Theaterzettel vom Schloß. Der Baron hob ihn auf und gab ihn ihr. Bis dahin hatte sie ihm keinen Blick geschenkt nun aber erwiderte sie immer mit liebebreiendem Lächeln seinem stummen Gruß. Nach ersten Monaten wollte Maideffen dünken, als schwinde das Leuchten aus ihren Augen, aus ihren Zügen — Sie kam ihm blaß vor, wie gebleicht von einer inneren Qual.

Ja, unmerkbar litt sie! Mit einem Male zeigte es sich deutlich, daß sie schlecht ansah, abgemagert, sah; alles Glück, alle Freude war weggewischt aus ihrem Gesichte.

Was ging vor?

Mit unruhigen, nervösen Gebärden beugte sie sich übermäßig weit nach vorne und starrte durch das Glas auf die Bühne, bald lehnte sie müde, erschöpft, dem Einschlummern nahe zurück im Fauteuil. Heißes Mitleid schoß in Maideffen empor. War ihr junges Glück schon in Scherben gegangen?

Eines Abends gab man die „Afrikanerin“. Römer sang den Vasco de Gama: Selka, das braune, leidenschaftliche Sklavenweib, wurde von Römers gewohnter Partnerin, der Modena, verkörpert und zwar in vortrefflicher Weise. Sie riß das Publikum zu stürmischer Begeisterung hin durch ihre Erscheinung und bezaubernde Stimme und nicht zum mindesten durch ihr selbiges lebendiges Spiel. Die Liebe zu Vasco brachte sie zum leidenschaftlichen Ausdruck.

Maideffen wandte den Blick nicht mehr von der Künstlerin. Seine Augen weideten sich

an ihrer Schönheit, sein Ohr schwelgte in den süßen Tönen. Mit faszinierender Sehnsucht in Blick und Stimme umwarb diese Selka den Geliebten, Demut jede Gebärde, Hingebung jede Bewegung. Und als die Blindheit von ihm, abfiel, als er endlich sah, wie ihr Herz mit allen Kräften glühte für ihn, welche Seligkeit strahlte aus diesen dunklen Frauenaugen!

Die Stimmen schmolzen wunderjam einander Atemlos lauschte das Haus dem Liebesduett,

Plötzlich schrak Maideffen heftig zusammen Föh, in seinem stillen Enthusiasmus hinein, glitt der Körper der jungen Frau neben im steif und schwer auf ihn herüber.

Es entstand Unruhe! einige Damen schrien auf.

Und während Selka unter dem rotblühenden Tropenbaum ihr Sterbelied sang, trugen der Baron und ein zweiter Herr die Unmögliche hinaus. Von diesem Ereignis ab blieb der Platz neben Maideffen leer auch wenn Römer zu tun hatte. Nach einer Wochetrieb ihn die Teilnahme nach der Wohnung des Sängers.



wurde unsere aus 24000 Mann bestehende Truppe von den Montenegrinern überfallen. Gegen die Ueberzahl des Feindes konnten wir uns nicht verteidigen und als wir schließlich von den Montenegrinern besiegt wurden, übten diese an uns furchterliche Rache. Sie hackten den Gefangenen die Köpfe ab, spießten diese auf ihre Säbel und trugen sie im Triumphe herum.

Da wir nun von der Hauptarmee vollkommen abgeschnitten waren und da wir einsahen, daß wir gegen die aus 40.000 Mann bestehende Armee den Kampf nicht fortsetzen können, flüchteten wir nach Bosnien. Wir wollten dadurch auch den furchterlichen Grenellaten, denen unsere armen Kollegen zum Opfer fielen entgehen. Die Schlacht hat acht Kilometer von Plevlje stattgefunden. Wir beschleunigten bei der Flucht unsere Schritte und es gelang uns, nach einem achttündigen Marsch den bosnischen Ort Foessa zu erreichen. Hier wurden uns unsere Waffen abgenommen und jetzt sind wir Kriegsgefangene der Monarchie. Die Mannschaft wird in Kasernen untergebracht und wir dürfen uns in Privatwohnungen einquartieren.

Wir beziehen auch weiter unser Offiziersgehalt und auch die Mannschaft bekommt ihre Löhnung ausgezahlt. Nach Beendigung des Krieges wird uns die Türkei zurückerlösen.“

Die Zurückerlösung wird aber,“ bemerkte der Offizier, „recht traurig sein. Wir alle werden vor das türkische Kriegsgericht gestellt werden.“

Apatiner Nachrichten.

Patriotische Schulfest. Dienstag den 19. November, als am Namensfesttage der glorreichen unvergeßlichen Königin Elisabeth wird in den hiesigen Schulen

eine Elisabethfeier veranstaltet, bei welcher Gelegenheit Gesänge und Deklamationen abgehalten werden. Vor der patriotischen Feier wird ein Lobamt abgehalten werden.

Schüleröffnung. Montag den 11. November wurde die Schule in der Fabritskstraße für die Kinder der Bewohner der Ziegelöfen, eröffnet. Die ist 3 klassig. In einem Lehrzimmer ist die erste, 2. u. 3. Klasse. Die Lehrerin der Schule heißt Rosa Masra.

Witwenpension der Frau Béla von Ribiczey. Die Komitatskongregation hat in ihrer letztstattgehabten Komitatssitzung der Witwe des gewesenen Apatiner Oberstuhlrichters Béla von Ribiczey eine Witwenpension von 1545 Kronen votiert.

Die Gemeinderepräsentanz hat gestern Freitag nachmittag 3 Uhr eine außerordentliche Sitzung mit folgender Tagesordnung abgehalten 1.) Beschlusfassung bezüglich Beschaffung eines Grundstücks für einen zur Eisenbahnstation führenden Fußweg. — 2. Beschlusfassung bezüglich Einbeziehung des Weges zur Bahnstation in das Netz der öffentlichen elektrischen Beleuchtung. 3. Vorweisung und Genehmigung des Planes und Kostenvoranschlages bezüglich des Epidemiespitals. — 4. Gesuch des Franz Schlachter bezüglich Ankauf des „Barosgartens“. 5. Erteilung des Absolutiums an die Rechnungsleger bezüglich der gutgeheißenen Gemeinderrechnung für das Jahr 1908. 6. Anmeldung des Resultates der im III. Quartale des laufenden Jahres erfolgten ordentlichen u. unvorhergesehenen Kassenskontrollierungen 7. Anweisung der im III. Quartale des laufenden Jahres aus der Gemeindefassa erfolgten, Beträge von über 200 Kronen 8. Beschlus bezüglich Deckung der Aus-

lagung für Möbel Einrichtung im Gemeindehause. 9. Entsendung einer Kommission behufs Abschätzung der durch Neuban in Anspruch genommenen Grundflächen oder bezüglich Regulierung der Gasse zu überlassenden Komplexes. 10. Verhandlung der Zuständigkeit des Ludwig Budak, — 11. Beschlusfassung über die Errichtung eines notwendigen Durchlasses zur Ableitung des Binnenwassers in der Fabriksgasse, am Ringdamm und in der Königsgasse. 12. Ansuchen des Paul Schwendemann um Aufnahme in den Gemeindeverband. Apatin am 12. Nov. 1912. Ignaz Dombovis Gemeinderichter. Den ausführlichen Bericht über diese Sitzung bringen wir in nächster Nummer.

Artefischer Brunnen. Der hiesige zu errichtende artefische Brunnen ist schon in einer Tiefe von 100 Meter angebohrt und wird jetzt fleißig die Bohrung weiter geführt.

Ein Apatiner Landsmann — Pfarrer. Sr. Exzellenz der Kalocsaer Erzbischof Dr. Johann Csernoch hat in Sajkáslak eine röm. kath. Pfarre kreiert für die röm. kath. Ungarn und Deutsche der Csajkisten Gemeinden Sajkáslak, Dunagárdony (Gardinovce) Länders Billova und Sajkásbentivan (Deßpotbentivan) zum ersten Pfarrer dieser röm. k. Gemeinden wurde unser Landsmann der Szentfűlöper (Filipovaer) Kaplan Hw. Anton Csinesek, Sohn des verstorbenen Apatiner Gemeindefullehrers Ferdinand Csinesek, ernannt.

Holzverkauf im Apatiner Waldamt. Im hiesigen Forstamt wird am 3. Dezember Vormittag 10 Uhr das Holz der Szontaer Bakulja im Offertwege verkauft. Die Offerte müssen bis 2. Dezember Nachmittag 4 Uhr im hiesigen Forstamt eingereicht werden.

Er ließ sich melden und wurde auch empfangen.

Römer war ein hübscher, sympathischer Mann, machte aber einen niedergeschlagenen Eindruck. Maideffen begann das Gespräch. „Halten Sie mich nicht für zudringlich und neugierig hat er. „Es ist ehrlche Anteilnahme, die mich zu Ihnen führt! Ich war Zeuge des U-falles Ihrer Frau Gemahlin und möchte mich erkundigen, wie es ihr geht?“

Der Sänger gab eine etwas zurückhaltende Antwort, sprach von Nervenschwäche und jarter Konstitution.

Der Baron bemerkte es und sagte offenherzig: „Ich bin seit Wochen der Nachbar Ihrer Frau Gemahlin im Theater und empfinde Interesse für sie, das jedoch völlig reiner Natur ist. Sie werden mir vertrauen, wenn ich Ihnen sage, daß ich verlobt bin, und zwar mit einer Kollegin von Ihnen, mit Fräulein Wolena! Nach einjähriger Probe, auf der sie um unseres Glückes willen bestand, gab sie mir gestern endlich ihr Jawort! Ich bin der seligste Mensch, den Sie sich denken können, und da ich nun nun zu dem

Bühnenvölkchen in gewisser Beziehung stehe, dachte ich, Sie würden . . .“

Römer unterbrach ihn leidenschaftlich und faßte seine Hände.

„Sie sind der Retter meines Lebensglückes! Sie kommen zur rechten Stunde! Lassen Sie sich sagen, wie es mit uns steht! Wenn ich in Ihre Augen schaue, fühle ich, daß ich Ihnen alles offenbaren darf, wie einem Freunde.“

Sie kennen Alo, meine süße schöne, einzige Alo, Herr Baron, und Sie werden begreifen, daß ich sie über alles lieb habe, einzig sie! Aber sie begreift das nicht! Seit zwei Jahren sind wir verheiratet und waren glücklich! bis wir hierher kamen. Dann erschien das Unheil! Alo ist ein Provinzkind, ein Bürgerkind. In ihr fließt kein Künstlerblut. Aber sie hat trotzdem weder enge Begriffe, noch philiströse Anschauungen; sie konnte mir ehrend folgen auf allen Wegen, die ein Künstler über das Alltägliche hinausgeht. Erst die Triumphe in der Großstadt hier verwirrten sie; sie begann zu süßen. Die täglich einlaufenden Guldigungsbriefe exaltierter und übergespannter Damen vergifteten ihre Ruhe und sie wurde der

Meinung, ich erwiedere dieses oder jenes Liebesangebot. Das wäre vielleicht vorübergezogen. Doch ich beging den Fehler, sie von allem Umgang mit Kollegen und Kolleginnen fernzubalten. Ich wollte sie ganz rein frei haben von den Miasmen der Theaterluft. Ich war überängstlich. Und nun bildete sich bei Alo der Gedanke, all die gesungene und gespielte Liebe zwischen mir und Fräulein Wolena, deren Schönheit sie verblüfft hat, sei uns beiden in Fleisch und Blut übergegangen, zur fixen Idee aus. Alle Worte, alle Zärtlichkeiten helfen nichts, sie ist eifersüchtig und mißtrauisch. Unser Glück flog weg, Alo leidet seelisch und körperlich und ich natürlich ebenso. Sie reißt sich auf in den Wahn, daß mein Herz der Wolena gehört, und daß diese mich wiederliebt. Ich wollte mich schon lange meiner Kollegin anvertrauen. Sie konnte am Ende die Einbildung eher bestiegen. Doch war es mir peinlich, Alo in ihrer Torheit preiszugeben, Ich sann hin und her, und nun kommen Sie, Herr Baron, als Rettungsengel Helfen Sie mir mein häusliches Glück wiedergewinnen.“ Maideffen drückte ihm die Hände.

Tagesneuigkeiten.

Der Erzbischof für Bacskauer deutsche Bauern. Dr. Johann Ssernoch Erzbischof hat 2200 Katastraljoch Feld, die erzbischöfliche Hartauer Pusta auf 20 Jahre an eine aus Szilbereker und Szentsulöper Dekonomen bestehende Pächtergruppe verpachtet. Diese deutschen Leute sind so ziemlich zu billigen Bedingungen an Feld gekommen. Das ist die 4. Gruppe schon, welche vom Erzbischof auf längere Pachtbauer Feldpacht bekam. Die humane Verfügung des Erzbischofs hat allgemein große Freude in der Kalocsaer Diözese verursacht.

Zinsfußerhöhung der Oesterreichisch-Ungarischen Bank. Nachdem in der letzten Woche fast sämtliche europäische Staatsbanken mit einer Erhöhung des Zinsfußes vorgegangen sind, um den erhöhten Geldansprüchen an die Oesterreichisch-Ungarische Bank in einer unter dem Vorsitz des Gouverneurs Dr. Popovits abgehaltenen Generalratssitzung beschlossen den Bankzinsfuß um $\frac{1}{2}$ Prozent zu erhöhen.

Selbstmord. Der Magyarlanizsaer Oberphysikus Dr. Julius Rayer hat sich in einem Unfall von Geistesgestörtheit erschossen. Dr. Rayer war wohlhabend u. stand im 56. Lebensjahre. Der vor zwei Jahren erfolgte Tod seiner einzigen Tochter hat die Gesundheit des Arztes untergraben.

Der „Wilde Mann.“ Wie aus Szatmar gemeldet wird, ist dieser Tage im Laposer Walde ein „wilder Mann“ aufgetaucht. Eine Gendarmmeliepatrouille soll bei einem Refugroszierungsangriff den Mann ausgestößt haben. Als nämlich die Patrouille eine Höhle unersuchte, fand sie dort einen bis zum Skelett abgemagerten und mit Haaren verwachsenen Menschen der einem Gorilla ähnlich sah. Der wilde Mann der nur bellen konnte, wurde

„Nach denen Kräften“, sprach er warm. „Ich werde Sie morgen mit meiner Braut, Fräulein Molena besuchen. Bereiten Sie Ihre Frau Gemahlin vor, doch verschweigen Sie ihr den Namen meiner Braut. Die Wirkung wird günstiger sein.“

Als am nächsten Tage die schöne Sängerin am Arme des Barons der jungen Frau gegenübertrat, färbten sich ihre bleichen Wangen dunkelrot. Sie sah verwirrt von einem zum andern und greift nach der Hand ihres Mannes.

„Gnädige Frau“, sagte Maidessen und schob ihr einen Stuhl zu. „Sie haben sich noch nicht ganz von Ihrem Unfall neulich im Theater erholt. Meine Braut hier die Ihnen keine Unbekannte ist und der ich schon so viel von meiner liebevollen Logenachbarin erzählte, möchte Ihnen gerne ihre Teilnahme bezeugen! Umso mehr, da sie die Kollegin ihres Gatten ist, dem vereint sie so schöne künstlerische Erfolge erringt! Das wird nun freilich bald zu Ende

nach Szatmar gebracht, wo er den nächsten Tage sein Sprachvermögen wieder zurückerlangte und vom Untersuchungsrichter Karl Morvai verhört werden konnte. Er gab an, Josef Ferenczi zu heißen. Aus Trauer über den Tod seiner Frau der vor 10 Jahren erfolgte, habe er sich in der Höhle eingeschlossen und lebe seit dieser Zeit im Walde. Er erklärt schließlich drei Morde und fünf Einbruchsdiebstähle verübt zu haben. Der Untersuchungsrichter ordnete die Untersuchung des Geisteszustandes des „wilden Mann“ an.

Begnädigung. Aus Ugram wird gemeldet: Luka Julics, der am 8. Juni das Attentat gegen den königlichen Kommissär Banus von Cuvaj versuchte, hierbei den Banalrath Herovics erschoss und einen Wachmann auf der Flucht tötete, zum Tode durch den Strang verurteilt, wurde zur Abhängung seiner Strafe in die Landesstrafanstalt nach Szopoglava überführt.

Attentat gegen den Russischen Thronfolger. Auf den russischen Thronfolger Alexis, der jetzt im zwölften Lebensjahre steht, wurde angeblich von Nihilisten ein Attentat ausgeführt. Einem der Attentäter gelang es nämlich, als Hoflakai verkleidet in das kaiserliche Schloß einzudringen. Als er des Thronfolgers ansichtig wurde, zog er aus der Tasche einen Revolver und feuerte zwei Schüsse auf den Thronfolger ab, den er schwer verwundete.

Einbruch in ein Goldbergwerk. Wie man aus Urad meldet, drangen Montag Nachts fünfzehn bewaffnete Räuber in die Goldkammer des Musaver Bergwerkes ein, entwaffneten und fesselten die Wächter und raubten Goldbarren im Werte von zehntausend Kronen. Die Gendarmrie der ganzen Umgegend sucht nach den Räubern.

geben, denn in sechs Wochen führe ich mein Lieb zum Traualter und dann in die Welt hinein. Sie soll in Zukunft nicht mehr den Beifall Tausender gewinnen, nur eines Einzigen, den Beifall ihres anspruchsvollen Eheherrn!“

Klo stammelte einige Worte. Eine Fessel prang von ihrem Herzen bei dem Gedanken, daß dieses schöne lebensvolle Weib nur noch kurze Zeit die gefährliche Partierin ihres Mannes sein würde. War sie tot, dann mußte ja seine Liebe sterben und ihre Liebe schien er doch wohl nicht befehlen zu können. —

Das war der erste Gewinn.

Als aber nach sechs Wochen Lilli Molena Hochzeitstoilette machte war es Klo, die ihr den Mirtentanz aufs Haupt setzt. Maidessens Braut hatte es verstanden, das Herz der jungen irregegangenen Frau von allem Mißtrauen zu befreien und es für sich in freundschaftlicher Liebe zu gewinnen.

Jahrmarkt in Bacsalmás. Der Bacsalmáscher Jahrmarkt findet am 18. November statt.

Das Rekrutenkontingent des Bacsabodroger Komitates. Heuer waren in den 3. Altersklasse 13390 Burschen assentpflichtig in der Bacska. Von diesen erschienen vor der Assentkommission 10119 Stellungspflichtige, abwesend waren 3271. Von den Erschienenen wurden 3774 eingereicht dies entspricht einen Prozentsatz 37.30% was ein genügend zufriedenstellendes Ergebnis ist.

Schweinepeuche im Komitat. Die Schweinepeuche grassiert in folgenden Gemeinden: Doroslo, Szond, Bajmof, Tataháza, Bacsordas (in 7 Gehöften) Danye, Liliomos, Szerenka, Kiskér, Övr-bás, Bepröd, Dunagádony, Felsökabaf, Sajtsáskentivan, Titel, Tündéres, Topolya Osvoé, Ujsové, Uda, Mohol, Nemesmilitics, Osivacz, Sajtságyörgye, Szablya und Zenta

Messer und Bitriol.

Das Liebesleben eines Fabrikanten. — Die „gute Partie.“

Am gestrigen Sonntag wurden in Budapest zwei Attentate versucht. Beide von Dienstmädchen. Nur war das eine gegen einen Fabriksdirektor gerichtet, während das Opfer des anderen Attentates ein bescheidener, aber ambitionöser Tagelöhner war. Beide hatten dieselbe Schuld, geliebt zu haben, von den Folgen der Liebe aber nichts wissen zu wollen.

Der erste Fall ist der des Direktors Desider Hajdu. Der Fabriksdirektor ging vor einigen Tagen mit seiner Gattin am Theresienstädter Kirchweihmarkt herum. Vor dem Caffe Palermo stellte sich dem Paare plötzlich eine Frauensperson entgegen, die ein Küchenmesser in der Hand haltend, auf den Direktor losstürmte.

„Slender Mensch — sagte sie —

Sie schieden unter Tränen, und Klo barg ihr nun wieder blühendes Gesichtchen weinend an idres Gatten Brust, als das Dampfroß die kaum gewonnene Freundin in die Ferne trug.

(Schluß)

Achtung Leser!

Vergesst nicht auf
o Eure Pflicht!!!! o

jetzt schlägt die Stunde der Abrechnung!“

Das Mädchen wurde von Passanten entwaffnet und von einem Wachmanne zur Polizei gebracht. Bei ihrem Verhör gab sie zu Protokoll, daß sie Anna Baholstly heiße, vor Jahren mit Hajdu ein Verhältnis unterhalten habe, dem ein Kind entsproß. Der Direktor weigerte sich, die Alimente zahlen und brach mit ihr jeden weiteren Verkehr ab. In ihrer Verzweiflung wollte sie ihren treulosen Geliebten töten. Die Baholstly ist in Haft behalten worden.

Der zweite ähnliche Fall ereignete sich in einer kleiner Wohnung des Hauses Sorokfarint Nr. 51. Da lebte seit mehreren Jahren der Tagelöhner Ernst Szalay mit der 27jährigen Dienstmagd Rosa Marko in gemeinsamen Haushalte. Dem Verhältnis entsproß auch ein Kind. Gestern aber erklärte Szalay er werde eine „Partie“ machen, man empfehle ihm ein Mädchen mit 10,000 Kronen Mitgift.

In ihrer Erbitterung schüttete die arme Marko dem Partiejäger Salzsäure ins Gesicht. Szalay erlitt lebensgefährliche Verletzungen. Die Marko wurde verhaftet.

Auszug

aus dem Gemeinde Vermeldungsamte

Franz Schwend Masener benötigt einen Lehrling. — Josef Prohaska verkauft altes gutes Bauholz und zwei Ziegen um billigen Preis. — Dr. Gräber Lajos verkauft billiges Bauholz. — Johann Wetz Haus in der Kleinen Morastgasse ist zu verkaufen. Nähere Auskunft erteilt Witwe Eppert. — Die Kleinrichter erteilen Information, wo man zu billigen Zinsfüße Privatgelder aufnehmen kann. — Anton Walter Schuhmacher in der Außeren Gasse verkauft 2 Faßl Wein. — Die erste Apatiner Selbsthilfsgerossenschaft gibt kund, daß man in die neue oder 27. Sektion sich schon vorzeichnen lassen kann. Am Botroser Jägerhaus sind 4 Monat alte Faßl zu verkaufen. — Hotelbesitzer Josef A. Schäffer verkauft seinen Treppplatz. — Anton Speißer verkauft eine fette Schwein. — Franz Hüßli Korbflechter verkauft eine fette Schwein. — Andreas Freidmann verkauft eine fette Schweine. — Josef Schüller in der Speißergasse verkauft zwei Pferde einen jährigen Stier und ein trächtiges Kindl. Josef Bad alt verkauft altes Klumpenholz. — Johann Schieber Uhrenmacher verkauft sein Haus in der Außeren Reihe. Josef Johann verkauft fette Schweine und eine Brunnenstübe. — Johann Schüller verkauft fette Schweine. — Georg Rant

verkauft den Meterzentner Kleie zu 15 Kronen. — Johann Rant Schneider verkauft fette Schweine. — Baltazar Klemm verkauft fette Schweine. — Martin Kiefer Franz Frech, Paul Klein, Josef Brand Bäcker, Johann Ganz, Peter Lenzel, Witwe Bayer, Anton Lorenz, Johann Freidmann, Anton Krieg, Josef Bauer, Josef Brenner Jakob Belt Außere Gasse, Andreas Knipfl, Kaspar Schäffer, Josef Bauer kleine Morastgasse, Franz Johann Anton Sauter alt, Anton Sauter im Ludasch, Josef Flaschkovak, Josef Schwärzli Sattler und Ignaz Reßler haben fette Schweine zu verkaufen. — Das hiesige Sägewerk verk. Bretter. u. Bau-Kantthölzer zu billigem Preis. — Ignaz Reßler vermietet ein Quartier. — Das Haus des Johann Leideker ist zu verkaufen. — Anton Relsch verkauft 2 Sparheerde, zwei Fahrräder, einen Windofen, einen Hackstock eine Dezimalwaage, einen Fleischrechen, eine Transchiertafel und einen Friedländer Ofen. Anton Krieg verkauft fette Schweine and einen Schober Wiesenheu.

Auszug aus dem Matrifelamte Geburten.

Peter, Sohn der Katharina Jhäh. Franz, Sohn des Franz Köniq. — Anna, Tochter des Johann Freidemann. Adam, Sohn des Adom Gerich. — Sofina, Tochter des Mathias Becker. — Jakob, Sohn des Josef Franzwa. — Ferdinand und Katharina Zwillinge des Ferdinand Becker Totenschau.

Franz Wölfling, Ökonom 66 Jahr alt. — Katharina, Tochter des Holzschuhfabrikanten Johann Klemm 8 Jahr alt. Witwe Maria Trillsam 83 Jahr alt. — Witwe Theresia Franzwa geb. Becker 73 Jahr alt. — Josef Theer, Tagelöhner 55 Jahr alt. Elisabetha Held geb. Váci 48 Jahr alt. — Josef Mundweil, Ökonom 56 Jahr alt. — Theresia Moser Tochter des Anton, Tagl. 1 Monat alt. Anna, Tochter der Elisabetha Haschla 3 Wochen alt. — Stefan, Sohn des Ökonom Stefan Mundweil eine Woche alt.



Bitte! Sendet

liebe Freunde, Leser und Gönner, anlässlich des nahenden Jahres 1913

UNS

aus Euerem Bekanntenkreise mehrere verlässliche Adressen oder wenigstens

einen

neuen Abonnenten für unser Blatt. Wir senden unser Blatt dem neuen Abonnenten bis zum

neuen

Jahr gratis zu und erst dann schalten wir ihn in die Reihe der zahlenden

Abonnenten!

Adresse für die Bestellung lautet

„Bacskaer-Zeitung“ Apatin



Zwei Stück schöne
Schiffonäre
2 Stück
Nachtkästchen
so auch 2
Fenster-Kanischen
noch im ganz neuen Zustande sind zu verkaufen.
Wo sagt die Redaktion
des Blattes.

Lehrling gesucht!

Ein Knabe wird als Lehrling per sofort aufgenommen in der Fleischhauerei und Selcherei des

PETER HAHN

Die schönsten und billigsten Kalender
so auch die neuesten Apatiner Ansichtskarten
sind in der Buchhandlung des

Josef Szavadill
zu haben.

3533/1912. szám.

Fa értékesítés tövön.

Az apatini m. kir. erdőhivatalhoz tartozó doroszlói és palánkai m. kir. erdőgondnokságok területében lévő alább felsorolt vágásterületeken álló fűz és nyárfaanyag tuskóirtási kötelezettség nélkül, a vágásterületen álló tölgy és szilfatörzsek visszahagyásával zárt írásbeli ajánlatok útján a következő csoportosítás szerint kerül eladásra:

1. Szondi Bakula 85 89 holdas vágás kikiáltási ára 30942 K 2. Palonai lágy erdő 21. erdő részlet 22.40 holdas vágás kikiáltási ára 5311 K

Az ajánlatok legkésőbbben folyó évi december hó 2 ik napjának délutáni 4 óráig nyújtandók be az apatini m. kir. erdőhivatalhoz, ahol azok a következő napon délelőtt 10 órakor nyilvánosan felbontatni fognak.

Az árverési és szerződési feltételek, az ajánlati űrlap és boríték az apatini m. kir. erdőhivatalnál, valamint a fent megnevezett m. kir. erdőgondnokságoknál tekinthetők, illetve szerezhetők meg.

Apatinban, 1912. október hóban.

M. kir. erdőhivatal.

Brennholzverkauf

1500 Klafter in 7/7 Fus geschlichtetes
PAPPELSCHIEDHOLZ
am „Pörbölyer“ Donauufer nächst
Baja ist zu verkaufen.

Anfragen zu richten an

Greguss Gyula
Kalocsa (Pester C.)

Welche ist die

o o beste und billigste o o

Regenmäntel-Fabrik?!

EWA BUCHMÜLLER
APATIN, Gyár-utca 894

Versendet die besten u. billigsten Regenmäntel nach allen Weltteilen.

Gasthaus-

Verkauf!

Die Apatiner Insel-Gesellschaft
verkauft für ewige Zeit
den 10 November 1912 Nahmittag
um halb 4 Uhr
dass am Inseldamm neben der
deutschen Agentie liegende
Gasthaus

— samt Komplex. —

Örök

gazság, hogy az erő nem tart örökké
még a boldog

ifjuság

könyelműen pazarolja ezt a drágé
ncset, mely ha elfogy

és

öbbsé visszatérni nem akar, életkedvét
elveszti, de kimondhatatlan boldogság
ha visszatér az

erő

csodát művel

a CAVIÁR bombon, mely egyesíti ma-
gában a természetes kaviár és tojás-
sárgája összes ismert kiváló tulajdon-
ságát.

Egy doboz ára 1 K. 60 fill

Ahol még nincs oda küld:

CAVIAR BOMBON és HAVANNAPASTILLÁK
VEZÉRKÉPVISELETE és LERAKA

BUDAPFST,

VII. Aréna-ut 19. II. emelet 8.

Telefon 102-36-

18

Lehrling

wird per sortort
aufgenommen
in der Buch-
druckerei des

Josef Szavadill

Fahrpreise.

der Apatin-er-Zombor-Bajaer und Apatin-Szender Eisenbahn.

Kilo- meter	Von oder nach Baja	Klasse in Hellern			Kilo- meter	Von oder nach Zombor	Klasse in Hellern		
		I.	II	III			I.	II	III.
81	Apatin — — —	500	370	250	10	Apatin — — —	100	80	50
84	Apatin-Fabrikfollonie	500	370	250	31	Apatin-Fabrikfollonie	120	90	60
	Baja szállásvaros —				62	Baja — — —	400	300	200
73	Bácskertes — — —	500	370	250	51	Baja-szállásvaros —	400	600	200
12	Bátmonostor — — —	60	40	30	11	Bácskertes — — —	60	50	30
44	Bezdán — — —	280	210	140	52	Bátmonostor — — —	320	240	160
36	Bereg — — —	240	180	120	19	Bezdán — — —	100	80	50
22	Csátalya — — —	120	90	60	27	Bereg — — —	160	120	80
27	Dávod — — —	160	120	80	41	Csátalya — — —	280	210	140
61	Elzaszállás — — —	400	300	200	37	Dávod — — —	240	180	120
32	Herczegszántó — — —	200	150	100	3	Elzaszállás — — —	40	30	20
71	Károlyszállás — — —	500	370	250	31	Herczegszántó — — —	200	150	100
39	Küllöd — — —	240	180	120	8	Károlyszállás — — —	60	50	30
51	Monostorszeg — — —	360	270	180	24	Küllöd — — —	120	90	60
19	Nagybaracska — — —	100	80	50	12	Monostorszeg — — —	80	60	40
66	Sifara — — —	400	300	200	44	Nagybaracska — — —	280	210	140
90	Szilágyi — — —	600	450	300	4	Sifara — — —	40	30	20
97	Szond — — —	600	450	300	28	Szilágyi — — —	160	120	80
9	Vodica — — —	60	50	30	35	Szond — — —	200	150	100
63	Zombor — — —	400	300	200	55	Vodica — — —	360	270	180

Menetrend. — Fahrordnung.

BAJA—BEZDAN—ZOMBOR.

ZOMBOR—APATIN—UJGOMBOS.

Vegyes v. Gem. Zug			Állomás. — Station.	Vegyes v. Gem. Zug		
6112	6114	6116		6111	6113	6115
II. és III. oszt. - Kl.				I. II. és III. oszt. - Kl.		
—	7.10	7.45	ind. Bpest keleti p. u. ér.	1.00	—	—
—	10.36	2.20	" Szabadka — — —	9.30	—	—
—	4.46	2.13	" Ujvidék — — —	9.57	4.13	—
3.17	12.38	5.05	d. Baja — — — ér.	6.54	12.22	9.00
3.26	12.47	5.14	Baja szállásvaros — — —	6.44	2.12	8.50
3.41	1.00	5.29	Vodica — — —	6.28	11.57	8.34
3.51	1.09	5.39	Bátmonostor — — —	6.18	11.47	8.24
4.14	1.28	6.06	Nagybaracska — — —	5.58	11.27	8.04
4.24	1.37	6.20	Csátalya — — —	5.46	11.15	7.52
4.38	1.50	6.35	Dávod — — —	5.31	11.00	7.37
5.02	2.11	7.13	Herczegszántó — — —	5.16	10.45	7.22
5.13	2.21	7.23	Bereg — — —	4.50	10.24	7.02
5.23	2.30	7.32	Küllöd — — —	4.39	10.13	6.52
5.46	2.45	7.49	Bezdán — — —	4.25	9.59	6.39
6.04	3.01	8.06	Monostorszeg — — —	3.58	9.32	6.15
6.28	3.22	8.29	Elzaszállás — — —	3.54	9.08	5.52
.35	3.29	8.35	érk. Zombor — — — ind.	3.26	9.00	5.45
1.40	10.00	5.45	érk. Bpest keleti p. u. ind.	8.00	10.10	7.45
10.31	7.17	—	" Ujvidék — — —	—	2.17	1.55
1.11	10.35	—	" Bród — — —	9.10	5.40	9.52

Vegyes v. Gem. Zug			Állomás — Station.	Vegyes v. Gem. Zug		
6211	6213	6215		6221	6223	6225
I. II. és III. oszt. - Kl.				I. II. és III. oszt. - Kl.		
6222	6224	6226		6212	6214	6216
0.10	7.10	7.45	ind. Bpest keleti p. u. ér.	1.40	10.00	8.10
2.17	7.51	—	" Ujvidék — — —	10.31	7.17	—
—	5.40	9.52	" Bród — — —	1.11	10.35	—
7.54	12.54	4.30	ind. Zombor — — — ér.	6.20	3.10	9.57
8.02	1.02	4.38	Elzaszállás — — —	6.13	3.03	9.50
8.09	1.09	4.46	Sikara — — —	6.06	2.56	9.43
8.22	1.22	5.00	Károlyszállás — — —	5.53	2.43	9.30
8.30	1.30	5.09	Bácskertes — — —	5.44	2.34	9.21
9.00	2.00	5.56	Apatin — — —	5.23	2.13	9.06
9.10	2.10	6.15	Apatin gyártelep — — —	4.04	1.40	8.41
9.27	2.27	6.41	Szilágyi — — —	4.47	1.23	8.24
9.44	2.44	6.58	érk. Szond — — — ind.	4.29	1.05	8.04
5.00	10.25	1.42	ind. Szabadka — — — ér.	—	5.58	10.43
9.45	2.45	7.08	ind. Szond — — — ér.	4.28	12.58	7.39
10.00	3.00	7.23	érk. Ujgombos — — — ind.	4.13	12.43	7.24
6.22	10.35	10.35	érk. Bród — — — ind.	—	5.40	—
—	7.17	—	" Ujvidék — — —	—	2.17	1.55
10.38	7.50	—	" Belgrád — — —	—	—	—

1. Az állomások nevei mellett balról aló időadatok felülről lefelé, a jobbról állók pedig alulról felfelé olvasandók
2. Az indulási és érkezési idők közép-európai időre vonatkoznak
3. Az éjjeli idő este 600 órától reggeli 550 percig, a p. etc.

- ket jelző számjegyeknek aláhúzásával van kiüntetve.
4. A csatlakozások düll betűkkel vannak nyomtatva, a gyors. vonatokat által övezetkett csatlakozások időadatai vastagabb számjegyekkel vannak nyomtatva.

Die

Buchdruckerei u. Papierhandlung

Josef Szavadill,

Im eigenen Hause. **Apatin** Neben dem Postgebäude.

übernimmt

zur anfertigung aller

BUCHDRUCKARBEITEN

in allen erdenklichen Sprachen und werden die schönsten und billigsten Arbeiten erzeugt, und zwar:

Visit-, Adress-, Verlobungs- und Trauungskarten, Trauerparten, Ball-Einladungen, Tanzordnungen, Speise- und Weintarife, Etiquetten, Notas, Rechnungen,

FAKTURA, Zirkulare, WECHSEL

Quittungen, Anweisungen, Aktien u. Kupons, Kataloge, Diplome, Preiskourante und Tabellen aller Art, ganze Werke, Broschüren, Plakate u. s. w.

Grosses Lager in Geschäfts-, Bilder- Poesie-Bücher, sowie Ansichtskarten Album

Halte stets

am Lager alle Drucksorten

für Aemter, Gemeinden, Schulen, Notariate und Private.

Meine Buchdruckerei ist mit modernsten Schriftmaterial und alle möglichsten Maschinen ausgestattet, so dass ich jeder Arbeit **schnell und auf das Geschmackvollste** staunend **billig** anfertigen kann. Für Vereine und Aemter liefere ich auf halbjährige Rechnung ohne den Preis der Arbeiten aufzuschlagen.

Gebet- und Gesangbücher von 50 Heller bis 10 Kronen per Stück.

Im Verlage ist die

„**Bácskaer Zeitung**“

sammt dem „**Illustrierten Sonntagsblatt**“ und kostet:

Umgebung ganzjäh. 6.50 Kronen	Ganzjährig . . . 6.— Kronen
Halbjährig . . . 3.50 „	Halbjährig . . . 3.— „
Vierteljährig . . . 2.— „	Vierteljährig . . . 1.50 „

Einzelnummern 20 Heller.

Erscheint jeden Sonntag Vormittag.